

Transgenerationale Aspekte in der Psychotherapie

-
Das Genogramm als Hilfsmittel für Diagnostik und Therapie

von
Dr. med. Thomas Heucke
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
D – 53545 Linz am Rhein

Einführung

Fragen an das Genogramm als Datensammlung mit familienbiografischer Betrachtung
(nach Rainer und Monika Adamaszek)

1. Wo stehe ich?
Warum bin gerade ich, an dieser Stelle im System, betroffen?
2. Woher komme ich?
Warum gerade jetzt, in diesem Alter?
Warum gerade so?
3. Wohin gehe ich?

Was ist ein Genogramm?

Das Genogramm beschreibt das Werden eines Menschen im Rahmen seiner Familie.

Stammbaum:

- unmittelbare Ab – stamm – ung
- Eltern-Kind-Beziehungen des Einzelnen

Genogramm

- alle leiblichen Verwandten
- eigene frühere Partner und Kinder bzw. Schwangerschaften
- frühere Partner der Eltern und Großeltern

Eine gewöhnliche Familie

- bringt die Grundprinzipien von
 - **Schöpfung** (Zeugung/Geburt),
 - **Trennung** (Ablösungsprozesse, heraus aus dem Großen Ganzen und den Herkunftsfamilien/Tod) und
 - **Wandlung** (Entwicklung, z.B. von Bewusstsein)
 zum Erscheinen in die Welt. („Seid fruchtbar und mehret Euch!“)
- Mann und Frau werden eins im Kind.
 Der Mann wird durch das Kind zum Vater. Das Kind bekommt sein Leben durch den Mann.
 Die Frau wird durch das Kind zur Mutter. Das Kind bekommt sein Leben durch die Mutter,
 näherhin durch Vater und Mutter, die zuerst ein Paar und dann dadurch zu Eltern werden.
(Gesetz der Wechselwirkung in der hiesigen Welt)
- Die leiblichen und sozialen Bindungen werden von denselben Personen gestaltet.

Was im Familienkreis wirkt



Was in Familien zählt und heilt

Leiblichkeit

Leib meint durch Seele mit der Umgebung verbundener Körper

Vollständigkeit und Zugehörigkeit aller

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem großen Himmelszelt?“
„Denn der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet...“

Ausgleich von Geben und Nehmen

zwischen ebenbürtigen Personen, z.B. Paaren
Kinder können Eltern für das Leben nichts Gleichwertiges zurückgeben
Ausgleich erfolgt durch Dankbarkeit
und in die nächste Generation

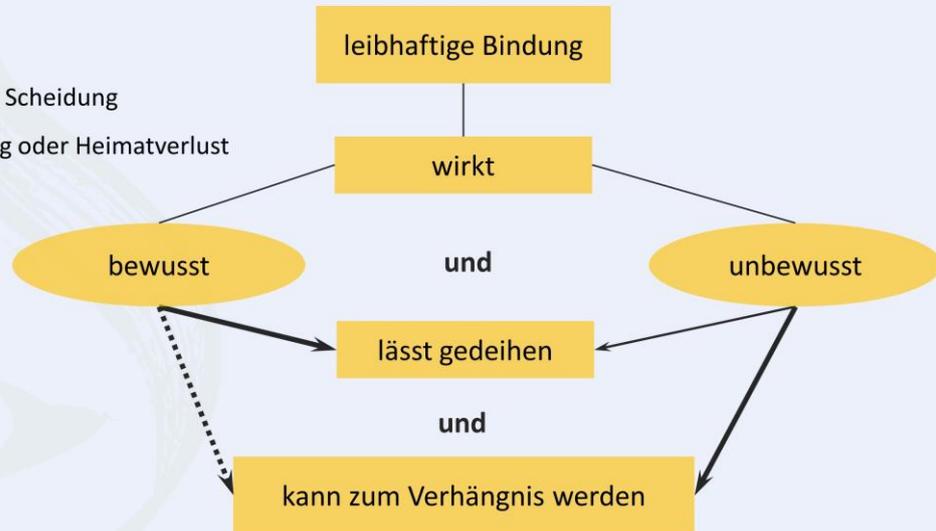
Ursprungsordnung

Den Früheren gebührt (im System) zeitlich Vorrang vor den Späteren.
Das Gegenwartssystem, in dem das Leben weitergegeben wird,
bekommt Vorrang vor dem Herkunftssystem.

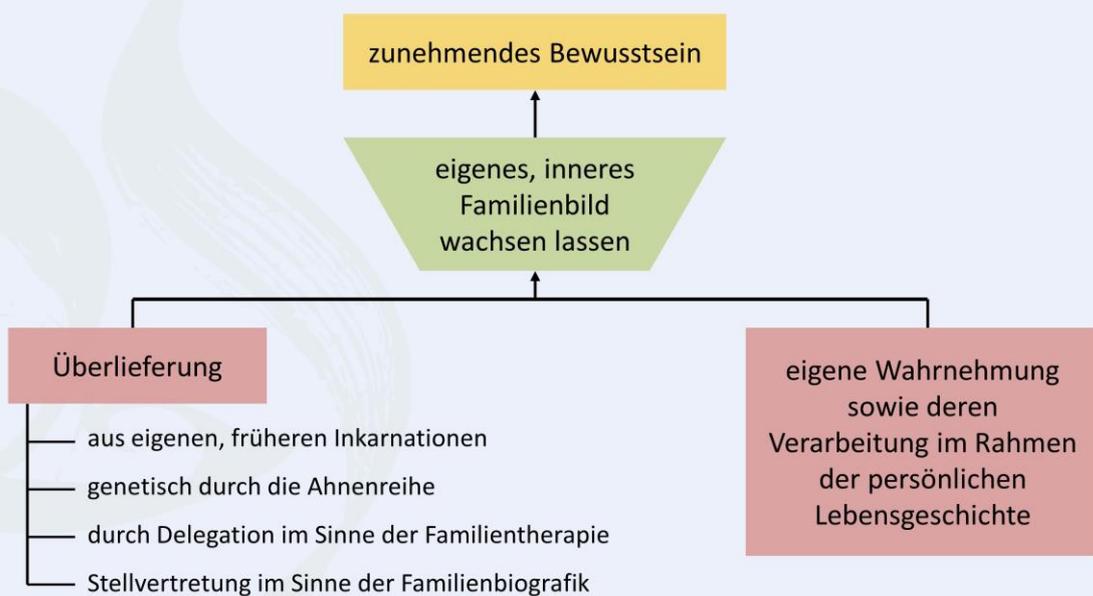
Auswirkungen leiblicher Bindung

z.B. durch...

- Tod
- Trennung und Scheidung
- Auswanderung oder Heimatverlust



Woraus das innere Bild der Familie entsteht



Ein doppeltes Menschenbild hinter Genogramm (und Aufstellungen) im Dienste Gesundheit fördernder Kommunikation und Entwicklung (Salutogenese)

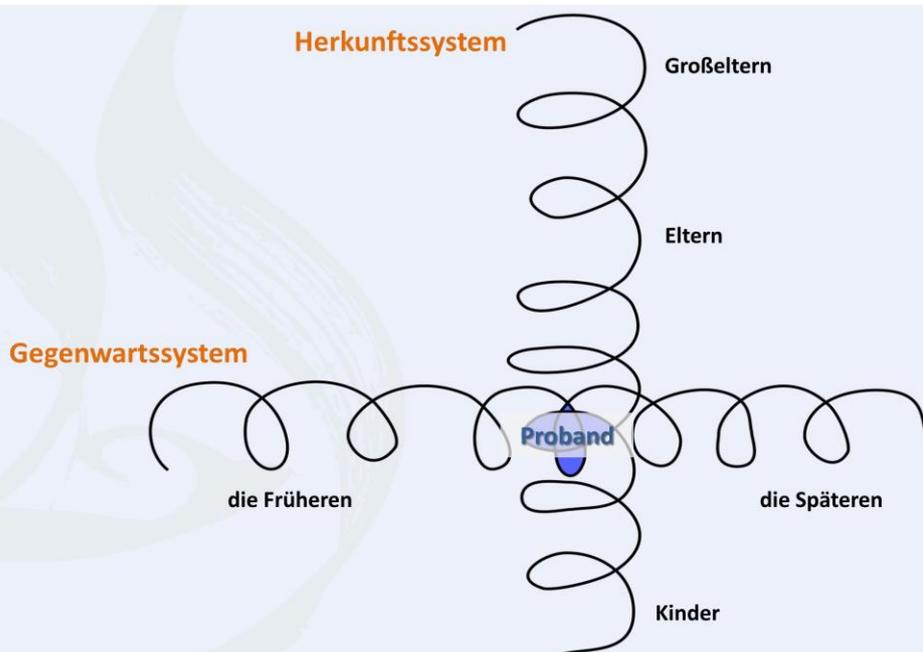
1. Der Mensch ist SOWOHL Teil des Großen Ganzen...

Der Mensch "kommt von seinem jenseitigen, ewigen Wesen her"
(Karlfried Graf Dürckheim, Vom doppelten Ursprung des Menschen).
 Er erscheint durch die Geburt für eine Zeit lang in der Welt,
 bevor er, mit Wissen und Liebe angereichert *(Markolf Niemz),*
 ins Große Ganze zurückkehrt.

2. ... ALS AUCH ein Kind unzählig vieler Ahnen.

Diese Abstammung des Menschen bildet sich im Genogramm ab.

Die Ursprungsordnung: Das Prinzip ihrer Darstellung im Genogramm



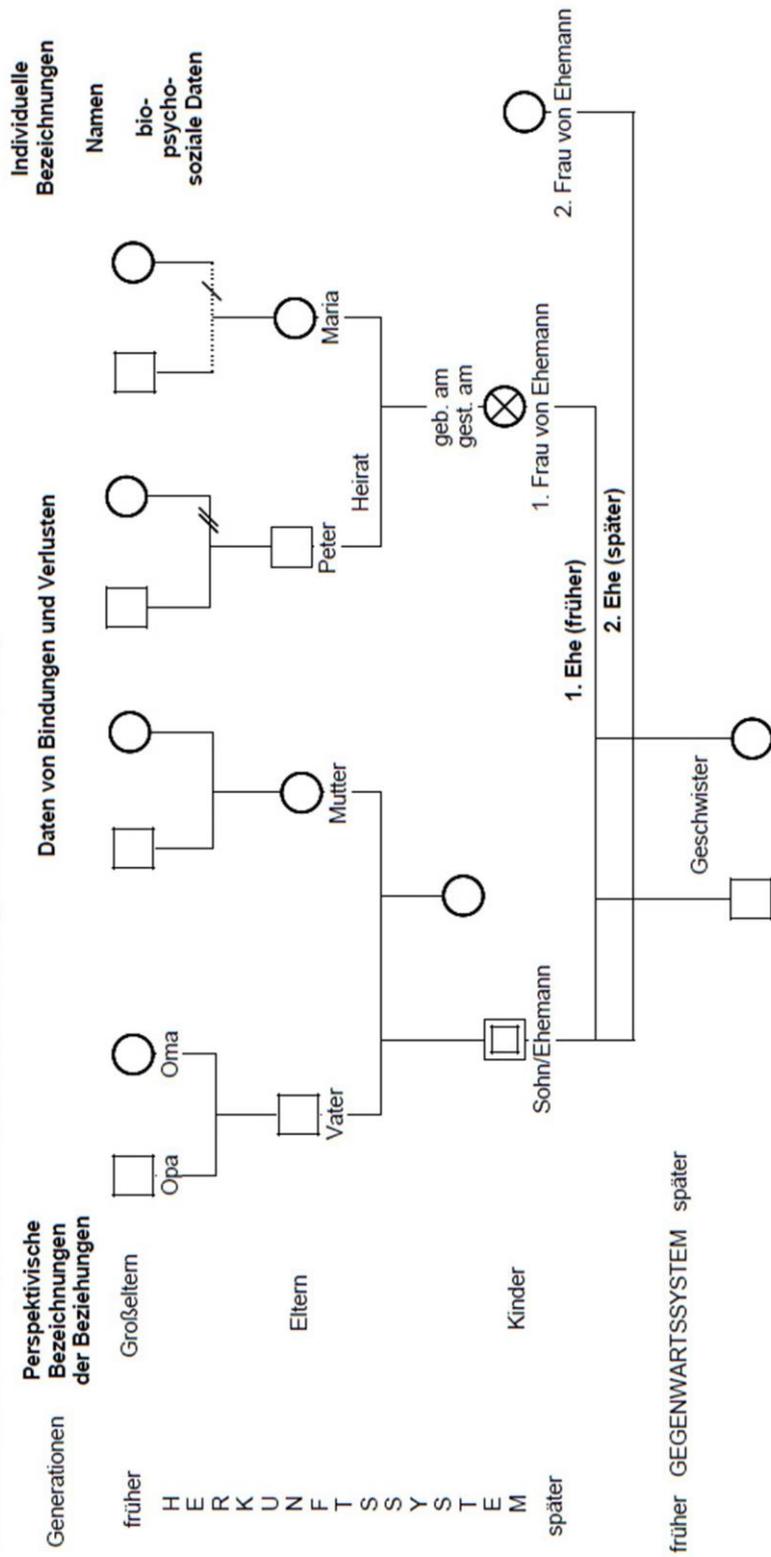
Das Genogramm bringt das Weltprinzip der Dualität in der Daseinsdimension „Zeit“ sichtbar in den Raum

Das Genogramm bringt das Weltprinzip der Dualität in der Daseinsdimension "Zeit" sichtbar in den Raum

Das Genogramm enthält Informationen über

leibliche Bindungen, Vollständigkeit und Zugehörigkeit in Familien, den Ausgleich von Geben und Nehmen und die Ursprungsordnung!

Erster Buchstabe des Familiennamens. Geburtsdatum des Auftraggebers. Datum der Erstellung

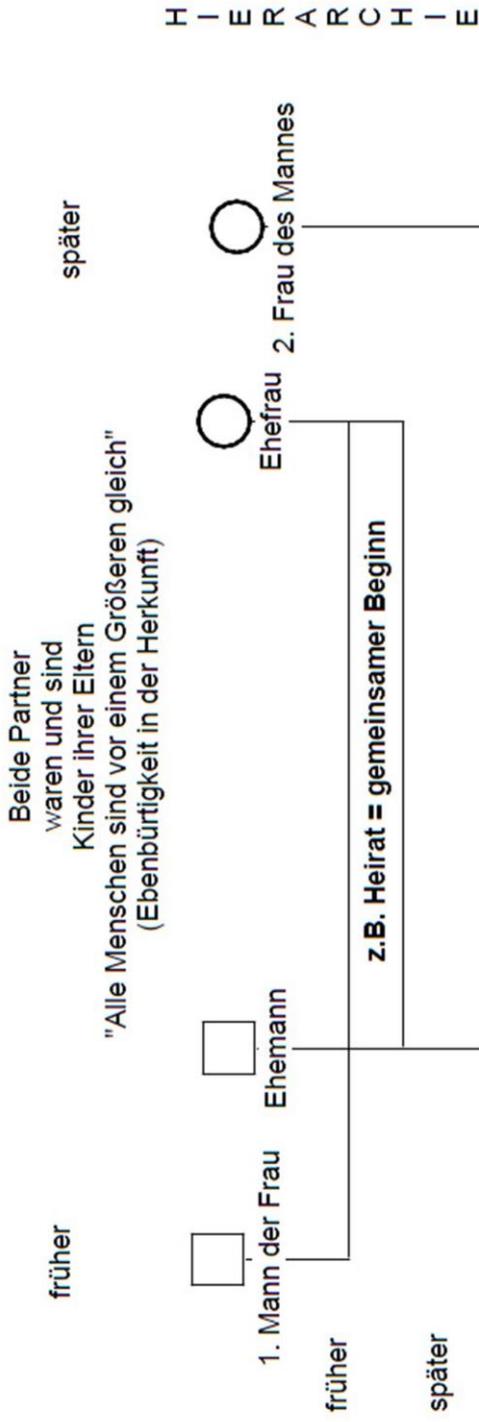


Genogrammarbeit fördert "bezogene Individuation" (Helm Stierlin)

Gegenwartssysteme im Genogramm

GEGENWARTSSYSTEME im Genogramm

Mit dem Eingehen einer Partnerschaft bekommt das Gegenwartssystem Vorrang vor den Herkunftssystemen, weil es seinem Wesen nach auch der Weitergabe des Lebens dient.
 Innerhalb der jeweiligen Systeme gebührt den Früheren Vorrang vor den Späteren.



EBENBÜRTIGKEIT

innerhalb des jeweiligen Gegenwartssystems

(Hierarchie in der Gegenwart durch Bestimmen und sich Anschließen)

der jeweiligen Gegenwartssysteme
 der Partner

Familienbiografik möchte Antworten finden ...



Bruchstellen im Leben - Auswirkungen

Bruchstellen im Leben wie:

- früher Tod
 - Funktionsausfälle
 - Trennungen/Scheidungen
 - Heimatverluste
 - Krankheiten etc.
- Einschnitte/“Bruchstellen“ im Familiensystem
 - Ausgangspunkt für Aufgaben, die andere Personen im Familiensystem stellvertretend übernehmen: sog. „**Stellvertretungsaufgaben**“
 - Diese unterliegen Ordnungen, die durch Auswertung vieler Familiengeschichten empirisch gefunden wurden: sog. „**Stellvertretungsordnungen**“

Regeln der Stellvertretung nach der Familienbiografie (Adamaszek, 2003, 2011)

- Die Ausgestaltung der Stellvertretung geht vom **Schicksal** eines Menschen aus **und** hängt zugleich ab von seiner „**Bearbeitung**“ durch das System und die Betroffenen.
- Der Stellvertreter greift ein altes, unerledigtes Thema auf:
Er möchte aus „blinder Liebe“ ausgleichen, was einem Früheren unmöglich war.
Er wiederholt ggf. das Schicksal in doppelter Weise:
 1. Ihm widerfährt dasselbe wie dem Menschen, den er vertritt.
 2. Er nimmt dadurch seinen eigenen Platz nicht ganz ein und hinterlässt „Lücken“.
- Da sich ein Kind erst allmählich bis zum Ende der Pubertät aus dem Einheitserleben (wie im Mutterleib) löst, geschieht Stellvertretung je früher sie einsetzt umso mehr, z.B. von Geburt an („primär existentiell“), „total“, unbewusst, „blind“, „mit Leib und Leben“.

Geschlecht und Stellvertretung nach der Familienbiografie

- Die Stellvertretung erfolgt **geschlechtsspezifisch**.
- **Einzelkinder** bekommen die gesamte Liebe aus ihrer Familie, tragen aber auch alle Stellvertretungsaufgaben.
- **In einer gleichgeschlechtlichen Geschwisterreihe** vertritt das 2. Kind das andere Geschlecht.
- Die Übernahme von Stellvertretungsaufgaben beider Geschlechter wird oft als **große Belastung** (bis hin zu „Zerrissenheit“) empfunden.
- Unabhängig vom Geschlecht werden vertreten:
 1. benachbarte Geschwister,
besonders auch Fehl- oder Totgeborene und Abgetriebene
 2. Vorfahren, die im Jahr vor oder nach der Geburt des Stellvertreters („Patienten“) verschwunden bzw. gestorben sind.

Aufteilung der Stellvertretung nach der Familienbiografik

- In Familien mit 3 Töchtern und 3 Söhnen hat jedes Kind nur seine spezifischen Stellvertretungsaufgaben.
- Bei Einwirkungen von Krieg oder Tod einer Mutter infolge einer Schwangerschaft sowie bei 3. Söhnen bzw. Töchtern ist in der Regel erforderlich, die Urgroßeltern-Generation mit zu berücksichtigen.

1. Söhne bzw. Töchter	vertreten	die Großeltern-Generation
2. Söhne bzw. Töchter	vertreten	den gleichgeschlechtlichen Elternteil (gegenüber dem anderen) die Geschwister der Eltern frühere Partner der Eltern
3. Söhne bzw. Töchter	vertreten	den gleichgeschlechtlichen Elternteil in seiner Herkunft

Ein „ganzheitliches“ Zeit-Bild, das hilft und heilt

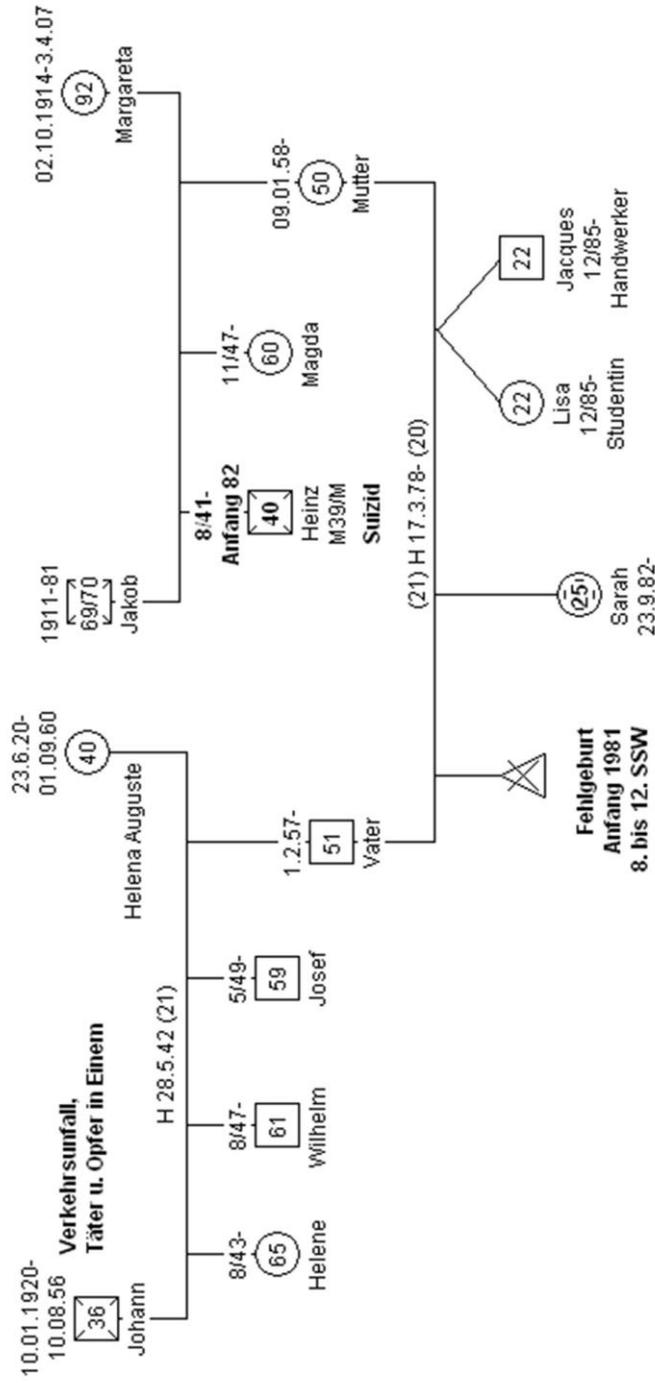


Quelle: Hermann Schmitz, *Der Leib*
Friedrich Weinreb, *Die Legende von den beiden Bäumen*

Sarah: Die typische Familien- und Lebensgeschichte einer jungen Frau

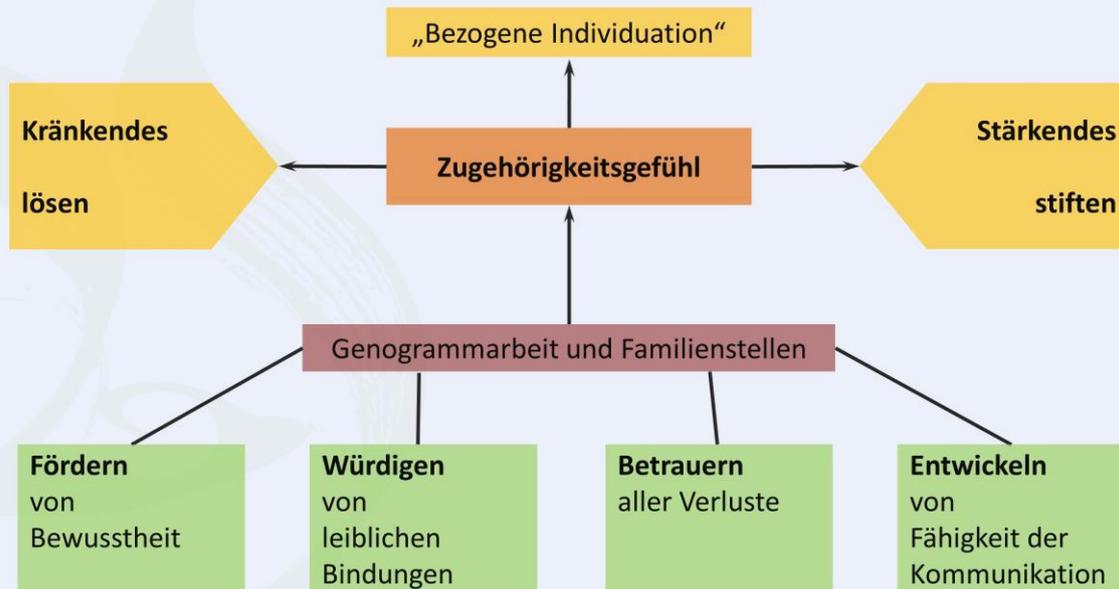
*) Die Namen wurden zum Schutz der Betroffenen geändert!

Sarah 230982.040708 für 151108.ggm



Anorexia nervosa
 5:04 (21)
 170 cm
 Gewicht davor: 59 kg
 niedrigstes G.: 34,6 kg
 aktuelles G.: 49 kg
 PTA
 ab 01.09.08: Azubi KrSr

Gesundheitsförderung durch Zugehörigkeitsgefühl



Literaturauswahl

Adamaszek R (2011): Familien-Biografik. Berlin: epubli GmbH

Bauer J (2015): Selbststeuerung. München: Karl Blessing

Dürckheim K (2009): Vom doppelten Ursprung des Menschen. Rütte: Johanna Nordländer

Heucke T (2015): in Mayer CH, Hausner S: Salutogene Aufstellungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Niemz M (2013): Bin ich, wenn ich nicht mehr bin. Freiburg: Herder

Niemz M (2015): Sich selbst verlieren und alles gewinnen. Freiburg: Kreuz

Petzold T D (2010): Praxisbuch Salutogenese. München: Südwest

Rosenberg, M B (2002): Gewaltfreie Kommunikation. Paderborn: Junfermann

Schmitz H (2012): Kurze Einführung in die Neue Phänomenologie. Freiburg: Karl Alber, 3. Aufl.

Stierlin H (1978): Das Tun des Einen ist das Tun des Anderen. Frankfurt: Suhrkamp

Weinreb F (2002): Schöpfung im Wort. Die Struktur der Bibel in jüdischer Überlieferung. Weiler im Allgäu: Thaurus, 2. Aufl.

Weitere in Heucke T (2015)

DR. MED. THOMAS HEUCKE

**Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Anerkannter Lehrtherapeut der Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS)**

Schulplatz 5
53545 Linz / Rhein

Telefon: 02644 / 980026
Telefax : 02644 / 981153

isbe.linz@t-online.de
www.dr-heucke-linz.de
www.isbe-linz.de